

Expedition Hoiz

Zauberlehrling im Land der Hirsche: Teil III Vom Kampf mit virtuellen Warenkörben & Sachkundenachweisen



Inzwischen hat sich mein Arbeitsplatz zu uns nach Hause verlagert, genauer gesagt auf den Wohnzimmertisch.

Die Werkstatt von Mathias in Pertenstein ist eine halbe Stunde Fahrtzeit entfernt. Diese ist zum Holzbildhauern wunderbar geeignet, dort entstand auch so manches meiner freien Bilder, aber für diese Restaurierungsarbeit brauchte ich eine staubfreie Umgebung.

Die Zusammenlegung von Wohnen und Arbeiten ist wohl der Traum fast aller Kreativen. Jedoch hier im Chiemgau, einer der beliebtesten Ferienregionen Deutschlands und in Münchennähe, momentan eine schillerndes Bild, das nur Nachts im Traumland existieren darf. Wir suchen schon seit Jahren nach einer bezahlbaren Werkstatt in der Nähe. Dieses Schicksal teilen wir mit vielen Kreativen hier. Von geförderter Subkultur können wir im ländlichen Raum nur träumen.

Aber zurück zum Hirsch I, sonst geht das hier in eine völlig andere Richtung.

Inzwischen läuft es so ab, dass Wolfgang der Restaurator in Abständen vorbei kommt, um mich am Objekt zu unterrichten. Folgende Situation, sollte sich immer und immer wiederholen:

Wolfgang erklärt und ich schreibe mit, zum Teil seitenweise.

Manchmal frage ich, wenn er ein Material nennt, was ist das oder wie macht man das.

Viel öfter, besonders am Anfang fragt er: Hast x, Hast Du Xy... und am Anfang verneinte ich zu na sagen wir 95 %.

Meine künstlerischen Materialien sind bis jetzt verschiedene Stifte & Kreiden, Aquarellfarben, Tuschen, Acrylfarben in Tuben und Fixative gewesen. Dazu kamen Pinsel, Rohrfedern, Zeichenfedern, Tuschestifte, Federhalter... Damit bin ich recht weit gekommen.

Jetzt brauche ich jedoch:

Reinigungswerkzeuge und -materialien, Reinigungs- und Lösungsmittel, Kitt zum Schließen der Fehlstellen und Löcher, Pigmente und zwar jene, die es zugehörig zum Alter der Objekte, damals

schon gab, also historische. Hier diktiert er mir eine ganze Grundausstattung. Außerdem Malmittel zum Verdünnen der Farbe z.B. Acrylbinder.

Nach dem ersten Treffen beginne ich also zu recherchieren und fülle meinen virtuellen Warenkorb bis spät in die Nacht hinein mit den Pigmenten, die Wolfgang mir diktiert hatte, außerdem noch ein „paar“ weitere Utensilien. Da ich mich registriert hatte, ging ich davon aus, dass dieser Warenkorb gespeichert bleiben würde. Denn ich war schon Richtung Mitternacht unterwegs und außerdem bekam ich den Hinweis, dass ich mich als sachkundige Person ausweisen sollte.

Das wollte ich mir morgen anschauen, so der Plan. Zufrieden, von der langen Liste fast alles gefunden und eingesammelt zu haben, fuhr ich meinen Laptop herunter. Morgen würde es mit frischer Kraft weiter gehen...

Am nächsten Morgen loggte ich mich frohgemut ein. Ich blickte auf das Symbol für den Warenkorb und klickte darauf. Manchmal sieht man etwas, erfasst das was man sieht im Prinzip sehr schnell, aber man will es einfach nicht glauben...

Man ahnt es, der Warenkorb war leer. Leer, LEER, fucking leer !!! (Entschuldigung für diese Entgleisung in den Straßenslang, aber es geht nicht anders in diesem Fall.)

Ich konnte es nicht glauben, wollte es nicht glauben und dann ... musste ich es glauben!!

Also, nochmalnochmal...nochmal...

Unzählige nochmals weiter brauchte ich noch den Sachkundenachweis für meine Person. Ich griff zum Hörer, hatte eine Dame am Telefon und schilderte wer und was ich war:

Ein Mischwesen aus Kulturpädagogik an der Uni und Sozialwesen an der FH. Schon immer war ich überall irgendwie etwas „Dazwischen“. Irgendwie das, aber nicht ganz und dann noch das und ein wenig das...Erstmal Stille am anderen Ende. Ich schilderte meine freie künstlerische Tätigkeit. „Hhhhhm, ja dann schicken Sie mir einfach Ihr Vordiplom und Diplom.“

Ich tauchte also tief in meine Aktenordner und beförderte aus deren zugegeben schon etwas verstaubten Untiefen, ich möchte hier nicht von grauer Vorzeit sprechen, denn es war eher eine bunte Vorzeit, also aus diesen Untiefen, tauchte ich ein Vordiplom und ein Diplom an die Oberfläche. Auf den Scanner damit und raz faz abgeschickt.

Und siehe da, es klappte. Na also, dachte ich, das multiple Hybridwesen und kicherte zufrieden. Geht doch!

DHL Boten und äußerst nette Nachbarn schleppten in den darauffolgenden Tagen eins, zwei, drei, viele, viele Pakete und ich fragte mich mit Blick auf meine Büroregale langsam, wo das alles eigentlich eingeräumt werden sollte. Corona hatte inzwischen mit König Markus, den zweiten Lock Down verhängt und ich bestelle bei einem schwedischen Einrichtungshaus ein Regal.

Ursprünglich sollte das für unsere gemeinsame Ausstellungsreihe „Expedition Hoiz“ sein, aber wie der geneigte Leser sich denken kann, sollte es anders kommen. Es wurde ein Restaurierungsregal. Mathias zeterte ein wenig, aber er war Kummer gewohnt und ließ mich gewähren. Was gab es schließlich für eine Alternative? Eben!

So, irgendwie sind wir in der Beschaffungssorgie hängen geblieben. Dabei hatte ich so gehofft, weiter zu kommen. Aber ... dieses Tempo entsprach durchaus der Realität. Deswegen, entspricht diese Kolumne quasi der Echtzeit und dem Geduldsfaden, der arg gedehnt werden musste.

Ich verspreche aber hoch und heilig:

Beim nächsten Mal, geht es dann wirklich an`s Eingemachte, sprich weiche und löchrige Schädel zu festigen und wieder haltbar zu machen.

Wahrscheinlich eine Schlüsselqualifikation in diesen Zeiten.